

sed attrahet ordiness, si armatus conspiciatur, quod in armis non difficilem, sed certam faciet Romanam electionem, immo sibi gratanter offerri videbit. Quod clementia Austriaca victis dabit veniam, rigor rebellibus non deerit; quod sumptus pro rege non sufficerent, vanum est, quia regis ordo minus absomit quam ducis confusio.

Haec sunt, quae pro resolutione propositae quaestionis occurrunt. Jam aequus iudex singula ad stateram rectae rationis appendat et videbit, quod dux Fridlandiae inveniatur minus habens et quod post Deum in Ferdinando III. sine mora quaerenda sit salus reipublicae christianae.

7.

Wilhelm Kinsky von Wchynitz und Tettau.*)

Hrabě Vilém Slavata hr. z Vacinova. 31. Jan. 1632.
... Strany pana hraběte ze Vchynic posílám příležitě concept, jak by dekret z kanceláře český mělnapsán bejti. Ráčíte moci jej J. Mst knížeti přednésti, zdaliž J. Mst spokojen bejti ráci, aby tak napsáno bylo, a dostanouc od V. Mst zase tu kopii, ihned ji tak napsati dám.

*) Der deutsche Brief des Kaisers vom 21. December 1633 ist nach einer alten Abschrift im Archiv Waldstein zu Prag in der ursprünglichen Orthographie wiedergegeben. Die zwei böhmischen Briefe so wie ein im Urtexte bereits bei Dworsky Seite 29 abgedruckter dritter Brief sind den Slavata'schen Concepten im Neuhäuser Archive entlehnt. Die drei letzteren folgen hier in deutscher Uebersetzung.

Graf Wilhelm Slavata an Grafen von Waizenhofen. 31. Jänner 1632. — „... Wegen des Herrn Grafen von Wchynitz sende ich beiliegend das Concept, wie das Decret von der böhmischen Kanzlei auszufertigen wäre. Beliebet es Er. fürstl. Gn. vorzutragen, ob E. Gn. damit einverstanden ist, und wie ich von E. Gn. die Copie wieder erhalte, lasse ich sie gleich so abschreiben. Daß bisher demselben Herrn von Wchynitz der Grafentitel von der böhmischen Kanzlei nicht gegeben wird, daran ist Ursache, daß er von Sr. kais. M. als König von Böhmen aus der böhm. Kanzlei ein Diplom oder eine Begnadigung noch nicht erhalten hat. Das, denke ich, darum, weil er darum nicht gestanden, indem er nicht wußte, wie lange er sich in Böhmen werde aufhalten dürfen. Nachdem er aber jetzt schon auf fünf Jahre mit seinen Gütern in Böhmen versichert sein wird, so kann er dessen froh sein, wenn ihm eine solche Begnadigung aus der böhmischen Kanzlei zu Theil und per consequens der Grafentitel von Sr. kais. M. als König von Böhmen verliehen wird. Und die entfallenden gewöhnlichen Taxen könnte indessen J. Gn. die Frau Manda Gräfin Trčka berichtigen und erlegen...“

Wilhelm Slavata an den Herrn Obersthofmeister. 7. Februar 1632. — „... Belangend Herrn Wilhelm von Wchynitz verwendete sich E. Gn. der Herzog von Friedland, daß E. kais. M. demselben zu bewilligen geruhe, weitere fünf Jahre seine

Že pak až posavad témuž pánu ze Vchynie titul hraběcí z kanceláře české se nedává, příčina toho jest, že jest [ještě?] od J. M^{sti} C. jakž krále českého z kanceláře české žádné diploma aneb obdarování na to nedostali. Smejšlim, že jest za tou příčinou o to nestál, poněvadž nevěděl, dlouho-li v Čechách zůstati moci bude. Než poněvadž nyní již na 5 let s statky svými v Čechách ubezpečen bude, tehdy vděčen tomu bejtí [by mohl], aby takovýho obdarování z kanceláře české dostal et per consequens titul hraběcí od J. M^{sti} C. jakožto krále českého aby jemu dáván byl. A strany povinné obyčejné taxy

Güter in Böhmen zu besitzen und nach Belieben sich darauf aufzuhalten. Weil er in diesen kriegeriſchen Zeitläuften seine besondere Treue Sr. Maj. bewährt und bei den Friedensverhandlungen mit dem Churfürsten von Sachsen viel Nützliches wird wirken können, so hat Se. kais. M. zu genehmigen geruht, daß er über die vorige Frist und Erlaubniß sich noch länger aufhalten dürfe. Der Herzog stellte sich damit nicht zufrieden, sondern es sollen fünf Jahre genannt werden. Auch dazu gab S. kais. M. die Zustimmung, doch daß er nur mit Bewilligung Sr. kais. M. nach Böhmen kommen dürfe. Der Herzog läßt es dabei nicht bewenden, sondern verwendet sich, damit er nach seinem Belieben auf diesen Gütern verweilen könne. Ich weiß nicht, ob Se. kais. M. das zu bewilligen geruhen wird . . .“ (Im böhm. Originaltext bereits bei Dworſky, Seite 29, abgedruckt.)

Graf Wilhelm Slavata an den Grafen von Waizenhofen. 14. Februar 1632. „ . . . In Betreff des Herrn Grafen von Wchynitz ließ ich durch Se. Gn. Herrn Maximilian Grafen von Waldstein E. Gn. sagen, S. kais. Maj. habe gnädigst geruht, dazu einzuwilligen, daß er in Böhmen auf seinen Gütern nach Belieben wohnen könne. — Nur bemerkte ich bezüglich des Grafentitels, daß wenn I. Gn. die Frau Trčka für die seinerzeitige Befriedigung der böhmischen Kanzlei mit den gebührenden Taxen gutstehen wolle, solcher Titel bei dieser Expedition werde gegeben werden. Ihre Gnaden die Frau [Trčka] ist aber im Irrthum, als hätte sie in dieser Angelegenheit für den Herrn Grafen von Wchynitz eine Taxe erlegt, denn er hat sich noch nie darum beworben. Ich denke deßhalb, weil er sich in Böhmen nicht aufhielt und ihm darum bislang der Grafentitel aus der Expedition der böhmischen Kanzlei noch nicht gegeben wurde. Man kann es mir nicht verübeln, daß ich auf die Regalien dieser Expedition zu achten verpflichtet bin. — Was das Decret für den alten Herrn Grafen Trčka betrifft, so hat Herr Graf Adam, als er hier war, mit mir nichts darüber gesprochen. Beliebet mir nur zu schreiben, welches Aceß [Prädicat?] in diesem Decrete geschrieben werden soll, auf weſſen Ansuchen S. kais. Maj. dazu die Bewilligung gegeben, dann werde ich nicht erman-
geln, es gleich ausfertigen zu lassen.“

Daraus, daß auch Slavata die Gräfin Trčka in einem Briefe an den ihr befreundeten Michna von Waizenhofen Manda nennt, geht hervor, daß der Name M a n d a durchaus keinen schimpflichen Beigeschmack hatte, wie Baron Weyhe-Eimke in seiner „Familie Teržka“ meint. Es war und ist das eben nur der volkstümliche Name für Magdalena.

J. Mstí paní Manda hraběnka Trčková mohla by zatím to spokojiti a založiti

Hrabě Vilém Slavata hraběti z Vacinova. 14. Febr. 1632. . . . S strany pana hraběte ze Vchynic skrze J. Mst pana Maximiliana hraběte z Valdšteina V. Mst jsem vzkázal, že J. Mst C. ráčí milostivě k tomu povoliti, aby v Čechách na statecích svých bez překážky bydleti mohl. — Toliko jsem vzkázal v příčině titule hraběcí, chtěla-li by J. Mst paní Trčková se zakázati, že časem svým kancelář česká v příčině povinné taxy spokojena bude, že nařídil bych, aby takový titul při též expedici dáván byl. Neb sice J. Mst paní jest v tom na omylu, žeby v té věci s strany téhož pana hraběte ze Vchynic taxu zaplatiti měla, poněvadž on nikdy to nevyhledával. Smejším proto, že jest v Čechách nebydlel a za tou příčinou až posavad titul hraběcí z expedici kanceláře české jemu dáván nebyl. Nemůže se mně za zlé míti, že nad regalíma též expedici pozor dávati povinen jsem. — S strany dekretu pro J. Mst starého pana hraběte Trčku pan hrabě Adam, byvše zde, nic se mnou o to nemluvil. Račte mně toliko napsati, jaký akces v tom dekretu psáti by se měl, na či vyhledávání J. Mst C. ráčil k tomu povoliti, tehdy nepominu ihned dáti jej zhotoviti. . . .

Der Kaiser an Kinsky.

Lieber Graff Schwinczky. Demnach Ich von des Herzogen Zue Medelburg vndt Friedlandt [Ed.] erindert, wie das Ihr Vber meine Euch noch vor diesem beschehene gudiſte Conceſſion, krafft deren Ihr in meine Königreich vndt Landen vndt zue Euern darin habenden Guetern ſicherlich Kommen vndt daſelbſten in die fünff Jahr aufhalten mögett, aniezo in die Völlige ſchriftliche außfertigung vndt dadurch den würllichen genus derſelben gehorſambſt ſuchen thuet: Als will Ich Euch ſolchen auff berürte Jahr angeſetzten Termin hiemit nochmahl aus Rhgl. gnaden, mit denen ich Euch auch anderwerts wohl beigethan, Verwilliget vndt also gudiſt zuegeleſen haben, Das Ihr Euch dieſer Erlaubnuß Euer gelegenheit nach; doch auff maß undt weis, wie es andern in dergleichen Fählen Von mir Concedirt worden, Ungehindert Männighlchs gebrauchten, Undt ſolche Zeit der fünff Jahr Vber bey den Eurigen in ermelten Meinen Königreich vndt Landen ruhig vndt vnangeſochten Verbleiben möget. Maßen Ich Euch deſen dan hiermit gudiſl. Vor-